

Thematik (S. 501 ist zu korrigieren: Schlund, Robert, Schöpferisches Gewissen). Obgleich diese Textsammlung eine systematische Erörterung nicht zu ersetzen vermag, bietet sie doch dem Studium und der Diskussion wertvolle Materialien. Selbstverständlich unterliegt auch diese Auswahl individuellen Kriterien, so daß manchen Lesern oder Benützern der eine oder andere Aspekt (oder Autor) mehr oder minder zu kurz kommen mag, etwa der Gewissensirrtum (trotz 479ff u.ö.), die Wehrdienstverweigerung aus Gewissensgründen (mit der Frage einer Überprüfbarkeit des Gewissens), Stimmen evangelischer Theologen, die Gewissensbildung unter den heutigen Bedingungen und Anforderungen (vgl. 387f) oder auch ein Kapitel „Pädagogische Stimmen“, obschon sich aus dem Ganzen durchaus Anregungen für die Gewissenserziehung ergeben, und ein solches Textbuch, will es von vielen gelesen und durchgearbeitet werden, nun einmal innerhalb gewisser Grenzen bleiben muß. Die ausgesprochen gefällige und leserfreundliche Aufmachung verstärkt das Interesse, sich über die hier gebotenen vielfältigen Zugänge mit dem zentralen und heute einmal mehr aktuellen Gewissensthema zu befassen. Nicht zuletzt dürften Gesprächskreise (u.a. Oberklassen von Gymnasien) an diesem Textband eine gute Materialgrundlage haben. Auch in dieser Hinsicht ist ihm weite Verbreitung zu wünschen.

Linz

Alfons Riedl

■ AUER ALFONS, *Zur Theologie der Ethik*. Das Weltethos im theologischen Diskurs. (Studien zur theologischen Ethik, Bd. 66). Universitäts-V., Freiburg/Schweiz 1995. (303). Kart. sFr. 54,-. In diesem Band sind 15 Beiträge des namhaften emeritierten Tübinger Moraltheologen aus den Jahren 1967–1992 vereinigt. Ihre erneute Veröffentlichung versteht sich nicht nur als Hommage der Herausgeber (D. Mieth/A. Holderegger) zu dessen 80. Geburtstag; vielmehr beleuchten sie an signifikanten Aspekten der Fundamental-moral den engagierten Beitrag Auers innerhalb der ungemein bewegten nachkonziliären Entwicklung der Moraltheologie. Sie dokumentieren sein Anliegen, sich dem Anspruch des Ethischen im Horizont von Welt und Vernunft zu stellen (Stichworte: Dialog Kirche/Welt, Geschichtlichkeit der Moral, Autonomie und Verantwortung, Absolutheit und Bedingtheit der Normen, Normfindung und Sozialwissenschaften) und damit zugleich den Anspruch des christlichen Glaubens zu vermitteln (Stichworte: Heilsethos/Weltethos, Glaube und Normfindung, theologi-

sche Dimension der Sünde). Somit bietet dieser Band beides: einen Zugang zu Auers theologisch-ethischer Konzeption, der Vermittlung von sittlicher Autonomie und christlichem Glauben, und einen anregenden und orientierenden Einblick in den (bis heute nicht abgeschlossenen) moraltheologischen Diskurs vor allem der 70er Jahre. Nicht nur Studierenden der Theologie wird diese Zusammenstellung gute Dienste leisten.

Linz

Alfons Riedl

■ NUSCHELER FRANZ/FÜRLINGER ERNST (Hg.), *Weniger Menschen durch weniger Armut? Bevölkerungswachstum – globale Krise und ethische Herausforderung*. (191). A. Pustet, Salzburg 1994. Kart. S 228,-.

Die Beiträge dieses Sammelbandes, dem Referate einer Salzburger Tagung unter dem Thema „Umwelt – Entwicklung – Bevölkerung. Katholische Kirche vor der Herausforderung des Bevölkerungswachstums“ (Nov. 1992) zugrundeliegen, wollen sich, wie das Vorwort erklärt, „weder an Panikmache und Katastrophenalarm noch an der Verharmlosung des Problems“ (7) beteiligen, das jedenfalls „eine der größten ethischen Herausforderungen der Menschheit am Ende dieses Jahrhunderts“ darstellt (135f). Der Komplexität der Frage (Man denke an Ernährung, Ressourcen und Umwelt) Rechnung tragend, vertreten sie den Grundsatz: „Die Entwicklung des Bevölkerungswachstums ist kein unausweichliches Schicksal, sondern kann gesellschaftlich und politisch beeinflusst werden“, wozu gehören: Bekämpfung der Massenarmut, frauenfördernde Sozialpolitik und Zugang zur Familienplanung (vgl. 8.70.131f). Auf der Grundlage der demographischen Aspekte (11–46) und der sozialwissenschaftlichen Analyse (47–85) formuliert J. Müller sozialetische Überlegungen im Blick auf die Kirche (87–124; bes. beachtenswert die „Thesen“: 91–111). Ein Dossier stellt verschiedene kirchliche Äußerungen zum Bevölkerungsproblem und zur Entwicklungsarbeit zusammen (125–177). Beides kommt somit in diesem Buch zur Sprache, die Situation und Beurteilung der Bevölkerungsentwicklung sowie der spezifische Beitrag der Kirche. Einmal wird – gegen einseitige Diagnosen und Lösungsansätze – deutlich, daß die Steuerung der Bevölkerungszunahme in den Entwicklungsländern nicht schon mit dem Export von Verhütungsmitteln zu erreichen ist, sondern die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Fruchtbarkeitsfaktoren einzubeziehen hat (vgl. 75–85) und redlicherweise den aufwendi-

1

Handbuch der Moraltheologie

Josef Römelt

Vom Sinn moralischer Verantwortung

Zu den Grundlagen
christlicher Ethik
in komplexer Gesellschaft

192 Seiten, Pappbd. mit Fadenheftung

DM 32,-/sFr 30,-/öS 237,-

ISBN 3-7917-1506-2

Der Autor legt hier eine zeitgemäße Grundlegung der Moraltheologie vor. Im Kontext heutigen gesellschaftlichen Denkens, heutiger Probleme spricht er biblische Ethik, Gewissen, Schuldverständnis, Normtheorie an. Er folgt damit der Aufgabenstellung der Moraltheologie, den Menschen inmitten aller Prozesse seiner modernen Welt Mut zu machen zu einer moralischen Verantwortung, die die illusionslose Resignation und den ökologischen und sozialen Pragmatismus vieler Zeitgenossen übersteigt.

VERLAG FRIEDRICH PUSTET



Josef Römelt

Freiheit, die mehr ist als Willkür

Christliche Ethik in
zwischenmenschlicher Beziehung,
Lebensgestaltung,
Krankheit und Tod

Neuerscheinung

320 Seiten, Pappbd. mit Fadenheftung
DM 48,- / sFr 44.50/ öS 350,-
ISBN 3-7917- 1538-0

Ging es im Band 1 des Handbuches vor allem um die theoretischen Grundlagen zeitgemäßer christlicher Ethik, so geht es im Band 2 um die konkrete Umsetzung, um die gelebte Verantwortung und Auseinandersetzung mit den vielschichtigen Zwängen menschlichen Lebens und um eine rational überzeugende Lebensbewältigung aus dem theologischen Sinnwissen heraus.

VERLAG FRIEDRICH PUSTET



gen und belastenden Lebensstil der Industrieländer (vgl. 56–60) und ihre „Rettungsboot-Mentalität“ (vgl. 43–45) nicht aus der Rechnung herausnehmen darf. Wenn allerdings „die Eltern das Recht haben, „frei, verantwortlich und informiert über die Zahl der Kinder zu entscheiden“ (132f), und hierin gegenüber Zwangsmaßnahmen und Manipulationen zu schützen sind, so darf diese Freiheit doch „nicht privatisiert und individualistisch verkürzt werden“, vielmehr ist „ein generatives Verhalten notwendig, das die Lebensmöglichkeiten der ganzen Menschheit auf Zukunft hin im Blick hat“ (130). Das Bevölkerungsproblem ist deshalb „zunächst nicht eine Frage der Sexualethik, sondern der Sozialethik“ (132).

Darauf hat sich zum anderen die Kirche einzustellen, die das Bevölkerungswachstum nötigt anzuerkennen, „daß es auch beim menschlichen Nachwuchs Grenzen des Wachstums gibt“ (126). Zwar ist auch die Methodenfrage der Familienplanung eine Frage von moralischer Relevanz, dennoch wird die Problematik der lehramtlich gebotenen Beschränkung auf die Zeitwahl (unbeschadet der Vorzüge derselben) mit einem realistischen und kritischen Sinn zur Sprache gebracht, dem man sich schwerlich entziehen kann (vgl. 134f.165.176f). Dem Desiderat eines weiteren Schrittes in der Entwicklung der kirchlichen Ehelehre, daß es nämlich genüge, „wenn die Ehe als Ganzes fruchtbar bleibt, auch wenn beim einzelnen ehelichen Akt die Empfängnis mit anderen Methoden als derjenigen der Zeitwahl verhindert wird“ (159), werden sich gewiß viele anschließen. Daß die Verhütungsmethode gleichwohl nur einen Teilaspekt der ganzen Thematik ausmacht, bringt dieses ebenso ernsthaft argumentierende wie hochaktuelle Buch überzeugend zum Ausdruck.

Linz

Alfons Riedl

ÖKUMENE

■ KÖRTNER ULRICH H.J., *Versöhnte Verschiedenheit*. Ökumenische Theologie im Zeichen des Kreuzes. Luther-Verlag, Bielefeld 1996.

Ulrich Körtner, Professor für Systematische Reformierte Theologie an der Evangelischen Fakultät der Universität Wien, hat eine Sammlung von Artikeln und Vorträgen in einem Buch mit dem Titel „Versöhnte Verschiedenheit“ veröffentlicht. Das Buch als ganzes kann als ein wesentlicher und anregender Beitrag zur gegenwärtigen öku-

menischen Diskussion angesehen werden. Kein Anflug von Resignation, wohl aber waches Interesse an der Klärung alter und neuer Fragestellungen und ein überzeugendes Bemühen, neue Ansätze zum Gespräch und zur Begegnung der Kirchen untereinander zu nennen und im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten auszuführen. Das macht die Lektüre spannend. Und es ist deshalb auch ein ermutigendes Buch, das hoffentlich viele Leser findet.

Den Beitrag über *Kirche und Israel* halte ich für den wichtigsten in diesem Band. Er ist auch der umfangreichste. Ich stimme dem Autor zu, der in seiner Einführung meint, daß „das Verhältnis der Kirchen zum Judentum ... das eigentliche Kernproblem der Ökumene ist“ (S. 18). Zwei zentrale Aussagen: „Wir werden sagen müssen, daß das Christentum und sein Messiasbekenntnis das konfessionelle Problem des spätantiken Judentums, die Trennung von Kirche und Synagoge seine eigentliche konfessionelle Spaltung war.“ (S. 37) Das ist eine herausfordernde Aussage an das Judentum und Christentum zugleich. Die damit zusammenhängenden Fragen können aber nur gemeinsam diskutiert und beraten werden. Und die andere Aussage des Beitrags: „Nicht die Einheit der *Kirche*, von der die ökumenische Bewegung inspiriert ist, sondern die sichtbare Einheit des *Volkes Gottes*, dessen Identität mit der Kirche erst in dem Moment behauptet werden konnte, als das Judentum christlicherseits zu einer endgültig vergangenen Größe erklärt wurde, ist das grundlegende Problem der Ökumene.“ (S. 37) Und Körtner folgert konsequent, daß der „christlich-jüdische Dialog als konstitutives Element in das Programm einer ökumenischen Kirchenkunde und Theologie“ einzubeziehen ist. Körtner illustriert diese Forderung an Fragen des „gemeinsamen“(?) Kanons im Blick auf die hebräische Bibel und Septuaginta und mit „Überlegungen zu einer ökumenischen Israel-Theologie im Anschluß an Paulus“. Hier finden sich viele bedenkenswerte Aussagen, die hoffentlich gelesen und weiter bedacht werden. Gemeinsame Aufgabe wird es sein müssen, die Zusammengehörigkeit, aber auch die Differenz zwischen Volk Gottes – Israel – Kirche herauszuarbeiten und darzustellen. Auf jeden Fall möchte ich ebenfalls unterstreichen, was Körtner formuliert: „Die christliche Kirche (und ich möchte hinzufügen: hier ist mit Recht von christlicher Kirche zu reden, die alle Traditionen umfaßt) hat alles daranzusetzen, daß ihr Christuszeugnis niemals wieder in Judenfeindschaft umschlagen oder dem Antisemitismus zum Vorwand dienen kann.“ (S. 55)

Was Körtner zur Wandlung des *Einheitsverständnisses* ausführt, ist anregend und hilfreich. Ich